

DIE DEPENDENZSYNTAX TESNIERES UND DIE NATÜRLICHKEITSTHEORETISCHE SYNTAX (NTS): Einige Berührungspunkte wie auch Differenzen

0. Mit Tesnière und anderen Valenztheoretikern teilt die NTS die Auffassung, daß das Verb "centre organisateur de la phrase" sei. Frege nannte den Satz ein "gesättigtes Verb". Die NTS drückt eben dies dadurch aus, daß sie den Satz als Verbentfaltung darstellt. Generell gilt, daß Bäume bzw. P-Marker der NTS informationsreicher sind als entsprechende Stemmata à la Tesnière, da Dependenz wie Konstituenz simultan ausgedrückt wird. Darstellungen der Grundstruktur der NTS finden sich z.B. in Mayerthaler/Fliedl/Winkler (1993: 118-154) oder in Mayerthaler/Fliedl (1993). Im folgenden gebe ich lediglich einige Strukturen an, die aus Mayerthaler/Fliedl/Winkler: Lexikon der natürlichkeitstheoretischen Syntax und Morphosyntax (in Vorbereitung, Publikation für 1995 geplant) stammen.

1. Das Entfaltungsprinzip

$$\begin{array}{llll} V^{\max} = & V^3 & ADV^{\max} = & ADV^1 & A^{\max} = & A^2 \\ N^{\max} = & N^3 & P^{\max} = & P^1 & Q^{\max} = & Q^2 \\ PRON^{\max} = & PRON^0 & & & SPEZ^{\max} = & SPEZ^0 \end{array}$$

$$X^n \rightarrow X^n/X^{n-1} \dots$$

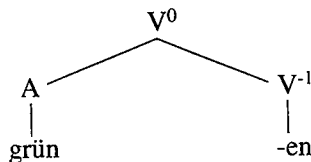
wobei:	X^n	bei Kategorienrekursion	$0 \leq n \leq 3/[N, V]$
und	X^{n-1}	sonst	$0 \leq n \leq 2/[A, Q]$
			$0 \leq n \leq 1/[P, ADV]$
			$n=0/[SPEZ, PRON]$

$$\begin{array}{l} N\text{-prädikativ} = N^{\max-1} = N^2 \\ ART\text{-indefinit} = Q^{\max} = Q^0 \end{array}$$

V steht hierbei für Verb, N für Nomen, PRON für Pronomen, ADV für Adverb, P für Adposition (Präposition, Postposition, Circumposition), A für Adjektiv, Q für Quantor und SPEZ für Spezifikator. X ist eine Variable über diesen Wortarten. Die einzelnen Wortarten weisen ein kategorienspezifisches Entfaltungspotential auf, was durch die hochgestellten Indizes gespiegelt wird. V^{\max} heißt Maximalentfaltung des Verbs. Eben dies ist das Verb samt Aktanten, also der Satz. Die universellen Wortarten N und V weisen eine höhere Entfaltung als alle anderen auf, vgl. V^3 und N^3 . Je höher

die Entfaltung eine Kategorie, desto mehr kann man mit ihr syntaktisch tun. Die Syntax entfaltet sich aus dem Lexikon, wobei sie sich auf die Wortebene stützt. Die X^0 – bzw. Wortebene kann von morphologischen Prozessen unterschritten werden; wir notieren deshalb Morpheme als X^{-1} . Ebenen in schematischer Darstellung anhand von V-Entfaltung:

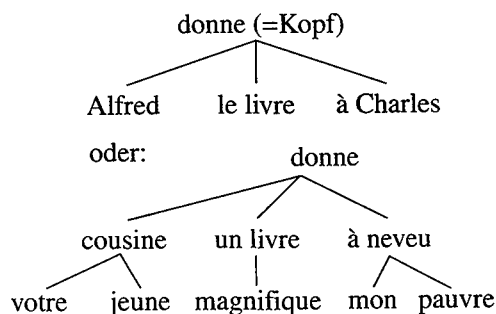
- V^3 (= Maximalentfaltung des Verbs bzw. Satz)
- V^2 (= V-Entfaltung, welche das Subjekt dominiert)
- V^1 (= V-Entfaltung, welche das Objekt dominiert)
- V^0 (= lexikalischer Keim der Entfaltung bzw. Verbform auf Wortebene)
- V (= Kategorienradikal bzw. Verbstamm)
- V^{-1} (= Morphem, welches einen anderen Ausdruck zu V^0 macht, wie z.B. -en in dt. grünen)



2. Stemma und P-Marker im Vergleich

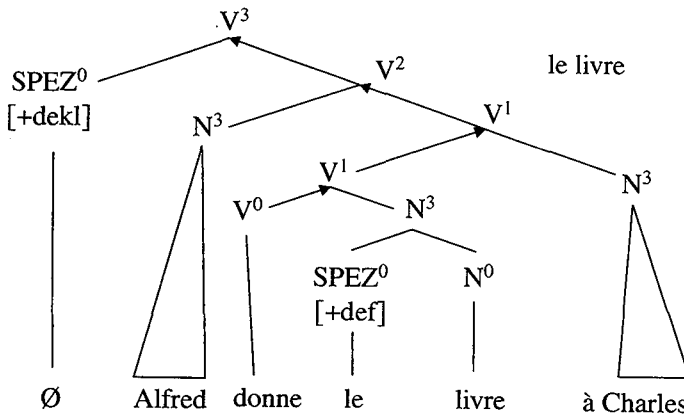
Stemma

Usuelles Darstellungsmittel in dependenzgrammatischen Zusammenhängen, in dem die \rightarrow Köpfe über den \rightarrow Dependents stehen. Die Notation ist meist an Tesnière (1953/1966) angelehnt. Vgl. z.B.



Ein dependentielles Stemma ist für syntaktische Zwecke insgesamt zu informationsarm, da es \rightarrow Konstituenz wie z.B. auch Reihenfolgebeziehungen nicht bzw. nur insuffizient ausdrückt. Störend ist auch, daß alle Aktanten denselben Status aufweisen. also z.B. keine \rightarrow Subjekt-Objekt-Asymmetrie dargestellt wird. Die \rightarrow Bäume der \rightarrow NTS bilden \rightarrow Konstituenz wie \rightarrow Dependenz simultan ab bzw. die NTS spielt das altbackene Gambit "Dependenz contra Konstituenz" gerade nicht.

Der entsprechende P-Marker sieht wie folgt aus:



Die Linie von V⁰ über V¹ und V² zu V³ heißt Kopflinie. Sie zeigt an, daß die Verbform donne "centre organisateur" des Satzes ist bzw. der obige Satz stellt sich als gesättigtes Verb oder maximal entfaltetes Verb dar. SPEZ⁰ [+dekl] ist der nicht lexikalisierte Satzspezifikator, der den Satztyp – hier Deklarativsatz – ausdrückt: Im Nebensatz, vgl. etwa que Alfred donne ..., läge er in lexikalisierte Form vor. Das Subjekt ist derjenige Aktant, der von V² dominiert wird, Objekte werden hingegen von V¹ dominiert. Da im obigen Satz zwei Objekte vorliegen, war mit V¹-Rekursion zu arbeiten. Dies folgt aus der Forderung der NTS, daß syntaktische Dependenzstrukturen maximal binär verzweigen. Wie man sieht, steht das Objekt näher am Kopf V⁰ als das Subjekt. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß eine Konstituente umso leichter inkorporierbar ist, je näher sie ihrem Kopf steht. Aus diesen Gründen kennen natürliche Sprachen Objektsinkorporation (vgl. z.B. dt. weil er mit dem Rad fährt vs. weil er radfährt).

3. Einige Strukturen aus Mayerthaler/Fliedl/Winkler, Lexikon der Natürlichkeitstheoretischen Syntax und Morphosyntax:

[+a]

→ syntaktisches Merkmal der → NT für Konstituenten, die entweder → Adjektive sind oder partiell adjektivische → Verhaltenseigenschaften aufweisen. [+a] kommt also z.B. → Partizipien des → SAE oder den sogenannten → Possessivadjektiven romanischer Sprachen zu.

A⁰

Natürlichkeitstheoretisch interpretiertes Symbol der → X'-Theorie für den → Keim bzw. die → Null-Entfaltung der lexikalischen → Kategorie/Wortart namens → Adjektiv, z.B. für dt. *groß* oder it. *grande*.

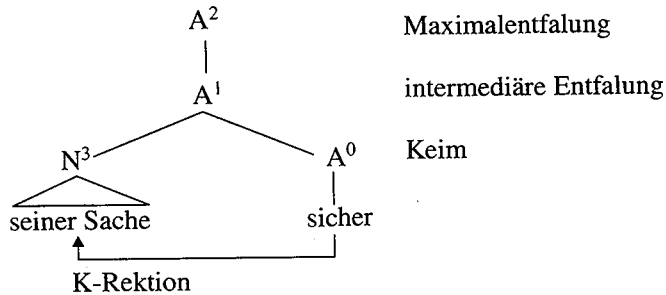
Notation:



Zu \rightarrow Entfaltung(en) des Adjektivs $\rightarrow A^1$ und A^2 .

A^1

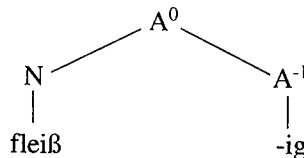
Symbol für eine phrasale bzw. intermediäre \rightarrow Entfaltung des Adjektivs. Z.B. in *seiner Sache sicher* erfordert *sicher* ein \rightarrow Komplement und regiert den \rightarrow Genitiv. Da laut Axiomatik der \rightarrow NT alle Komplemente von X^1 -Projektionen direkt dominiert werden, dominiert im gegebenen Fall der A^1 -Knoten *seiner Sache*:



A^0 , der \rightarrow Kopf der Gesamtkonstruktion, steht in \rightarrow K-Kommandierung zur $\rightarrow N^3$, der \rightarrow Maximalentfaltung von $\rightarrow N^0$.

A^{-1} ($\rightarrow X^{-1}$)

Notation der \rightarrow NT für einen \rightarrow morphosyntaktischen Kopf auf \rightarrow Morphemebene, der aus einer nichtadjektivischen \rightarrow Ableitungsbasis ein \rightarrow Adjektiv erzeugt. Vgl. z.B.



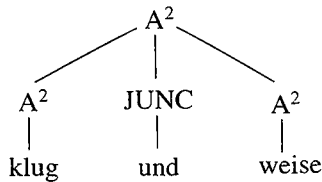
\rightarrow Denominale oder \rightarrow deverbale Adjektive enthalten also ein A^{-1} .

A^2

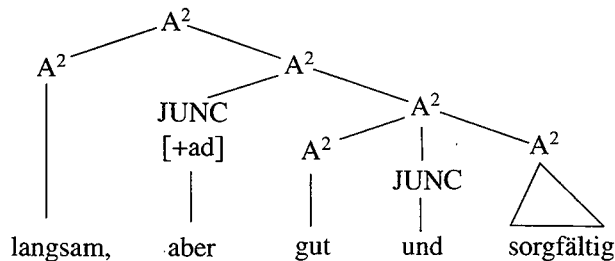
Symbol für die \rightarrow Maximalentfaltung des \rightarrow Adjektivs, also für die \rightarrow Adjektivphrase. $A^{\max} = A^2$ gilt laut Axiomatik der \rightarrow NT. Z.B. in *Er ist sehr stolz auf seine Tochter* ist die unterstrichene Konstituente eine A^2 mit dem relationalen \rightarrow Adjektiv *stolz auf* als \rightarrow Kopf.

A²-Koordination (→ Koordination)

Koordination von → Adjektivphrasen.



Die A²-Koordination kann natürlich auch iteriert werden:



A-Position

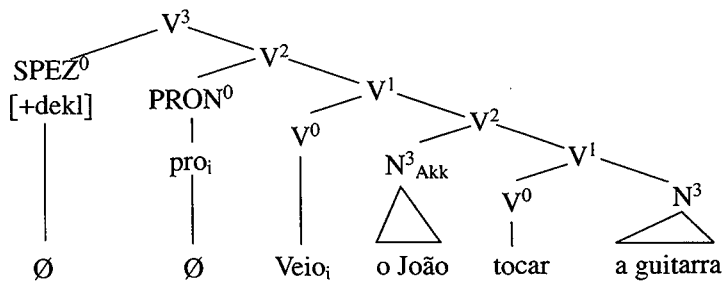
Eine im Rahem von GB häufig zu findende Abkürzung von → Argumentposition. Das Antonym hiezu wird als A-Position *Nicht-Argumentposition* notiert.

A-Syntax Abkürzung für → Adjektivsyntax.

Accusativus cum infinitivo (ACI) (→ Exceptional Case Marking (ECM)); Infinitivkonstruktion, die dadurch charakterisiert ist, daß das Subjekt des Infinitivs gleichzeitig das Objekt des finiten Hauptverbs ist und im Akkusativ steht. Beispiele finden sich in vielen europäischen Sprachen:

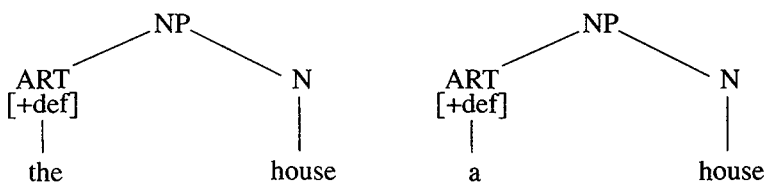
- engl.: *I thought him to be an excellent choice.*
ich dachte ihn zu sein eine ausgezeichnete wahl.
span.: *Vi saltar la valla a un chico.*
sah klettern den zaun einen jungen.

Auch das altbekannte lat. Beispiel *Ceterum censeo Cartaginem esse delendam* ist natürlich, wenn auch passivisch, eine ACI-Konstruktion.



Adäquatheit, grammatikalisierungstheoretische, engl. adequacy with respect to the theory of grammaticalization

Forderung der → NT, daß Einheiten, die aus verschiedenen → Grammatikalisierungskanälen stammen, auch strukturell verschieden repräsentiert werden. Beispiel: Da der → indefinite Artikel im Gegensatz zum → definiten nicht vom → Demonstrativum abstammt, darf er auch nicht nur durch das Merkmal → [±def] vom definiten Artikel unterschieden werden. Die folgenden denkbaren Bäume scheitern am Kriterium der grammatikalisierungstheoretischen Adäquatheit:



Es ist gleichgültig, ob man anstelle von ART → Determinator bzw. D(et) und anstelle von NP → Determinatorphrase bzw. DP schreibt, solange die grammatikalisierungstheoretische verschiedenen Einheiten auch nicht strukturell verschieden notiert werden. Generell merke man sich:

Symmetriebrüche (darunter grammatikalisierungstheoretische) sind als Symmetriebrüche abzubilden!

Adäquatheit, typologische, engl. typological adequacy (→ Muster, typologisches)

Forderung → FG, welche die → NT teilt, daß die Grammatiktheorie auf der Grundlage einer Vielzahl natürlicher Sprachen entwickelt werden sollte. Die NT lehnt das usuelle Diktum "take any human language, for instance English" also explizit ab. Die Grammatiktheorie muß so → parametrisiert werden, daß sie es erlaubt, Strukturen typologisch unterschiedlicher Sprachen unterschiedlich abzubilden.

Adjektiv, engl. adjective (→ Verbale, → Nominale)

Notation: A⁻¹ = Kopf auf → Morphemebene, der ein Adjektiv A⁰ erzeugt.

- A = → Kategorienradikal
- A⁰ = Adjektiv auf → Wortebene (→ Keim, syntaktischer)
- A¹ = → Entfaltung eines Adjektivs, die → Komplemente
→ dominiert.
- A² = A^{max} bzw. → Maximalentfaltung bzw. → Adjektivphrase,
samt → Adjunkten.

Das Adjektiv ist eine → Wortart, die nicht → universell, jedoch z.B. im → SAE gut repräsentiert ist. Die → Mächtigkeit der Menge der Adjektive ist → L-spezifisch → parametrisiert. → Dimensionsadjektive gehören zu den stabilsten. In Termen → syntaktischer Merkmale sind Adjektive zu charakterisieren als:

$$A^0 \begin{bmatrix} +n \\ +v \end{bmatrix}$$

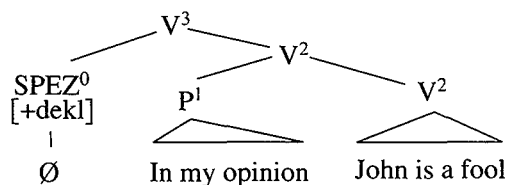
Adjunkt, attitudinales

→ Adjunkt, das a) in semantischer Hinsicht nur einen losen Konnex mit dem → Satzradikal aufweist und b) eine persönliche Haltung des → Sprechers ausdrückt. Vgl. z.B.

In my opinion, John is a fool.

Adjunkt Satzradikal

Die → Adjunktion attitudinaler Adjunkte erfordert V²-Rekursion und führt zu einer → erweiterten Proposition:



Daß attitudinale Adjunkte nicht → extrasentential sind, erkennt man im Deutschen z.B. daran, daß sie → V-zweit-Stellung erzwingen, also als X in → XV funktionieren:

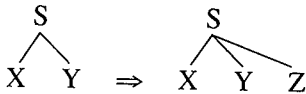
* (*Meiner Meinung nach*) (*der Hans*) ist..
X Y V

Adjunktion (→ Chomsky-Adjunktion)

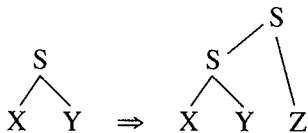
Die Hinzufügung eines → Astes mittels einer → Transformation. in der "Urfassung" der generativen Transformationsgrammatik insbesondere das Herauslösen einer →

Konstituente aus einer tiefenstrukturellen Position (\rightarrow Tiefenstruktur) und ihre Hinzufügung in einem \rightarrow P-Marker der \rightarrow Oberflächenstruktur, z.B.

$[X + Y]_s \Rightarrow [X + Y + Z]_s$



Adjunktionen dieser Art sind in der \rightarrow NTS nicht \rightarrow wohlgeformt, da die NTS bei endozentrischen \rightarrow Konstruktionen nur binäre \rightarrow Verzweigungen erlaubt. Die einzig mögliche NTS-Adjunktion ist also eine Chomsky-Adjunktion mittels \rightarrow Knotenrekursion:



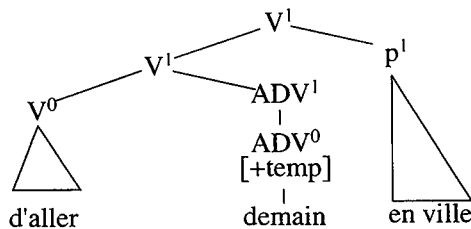
Adverb, temporales, auch Temporaladverb

Notation: $ADV^0 [+temp]$

Ein Adverb, das einen Zeitpunkt oder ein Zeitintervall denotiert. Es hat im \rightarrow unmarkierten Fall \rightarrow Adjunktstatus bzw. wird von $\rightarrow V^2$ \rightarrow dominiert. Im markierten Fall ist mit $\rightarrow V^1$ -Dominanz zu rechnen. Vgl. z.B.

(1) *Il promet ((d'aller en ville) V^1 demain) V^2*

(2) *Il promet (d'aller demain en ville) V^1*

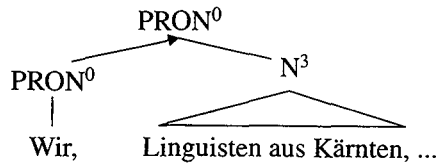


Es könnte sein, daß das Temporaladverb in die V^1 hineinbewegt wurde; die entsprechende Bewegung samt Spur wurde hier jedoch nicht dargestellt.

Apposition zu $PRON^0$ (\rightarrow Pronominalphrase, \rightarrow Spezifikator, pronominaler)

Vgl. z.B. dt. *Wir, Linguisten aus Kärnten, meinen ...*

Da $\text{PRON}^{\text{max}} = \text{PRON}^0$, wird die Apposition unter \rightarrow Knotenrekursion an $\text{PRON}^0 \rightarrow$ adjungiert:



Diese Struktur wird genau dann zugewiesen, wenn eine Sprechpause vorliegt.

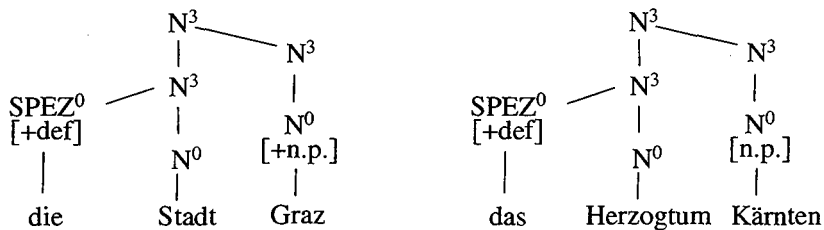
Apposition, enge, engl. narrow apposition

Eine Apposition unter Kategorienidentität, wobei das Appositiv im unmarkierten Fall eingliedrig ist. In formaler Hinsicht handelt es sich um eine \rightarrow Adjunktion von X^{max} an X^{max} ; hierbei X-Rekursion, falls X schon verzweigt. Vgl. z.B.

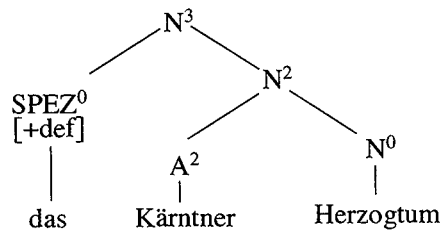
- (1) *die Stadt Graz* (N^3 neben N^3)
- (2) *die Uni Klagenfurt*
- (3) *Neues Forum Leipzig*
- (4) *Hotel Stadt Berlin*

In (4) ist die enge Apposition iteriert: *Stadt Berlin* tritt apposition zu *Hotel* und weist zugleich eine interne appositive Struktur auf.

Strukturbeispiele:

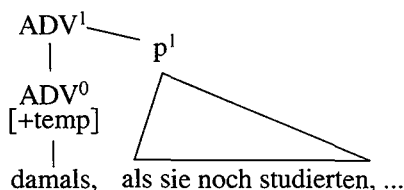


Vgl. die \rightarrow attributive Struktur:



Appositive, weite, engl. broad apposition

Eine Apposition ohne Kategorienidentität wie z.B. in

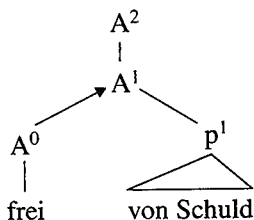


Argumentblockierung, engl. argument blocking/reduction

Reduktion bzw. Blockierung der \rightarrow Argumentstruktur der \rightarrow Basis bei \rightarrow Wortbildungen. Vgl. z.B.

- (1) *Er ist frei (von Schuld)*
- (2) *Er ist unfrei (*von Schuld)*

Offensichtlich blockiert die *un*-Präfigierung das \rightarrow interne Argument des \rightarrow Adjektivs *frei*. In (1) ist die $\rightarrow P^1$ *von Schuld* \rightarrow Komplement von $\rightarrow A^1$ bzw. internes Argument in \rightarrow SF.

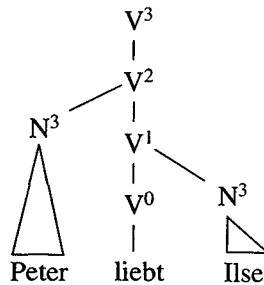


Manche Argumentblockierungen sind lexemgebunden, andere generell. Z.B. verliert jedes dt. \rightarrow Partizip II (vgl. Lenz 1991) sein internes Argument im Falle von *un*-Präfigierung:

- (3) *Die Suppe ist (mit Salz) gewürzt*
- (3.1) *Die Suppe ist (*mit Salz) ungewürzt*
- (4) *Der Brief ist (von Maria) geschrieben*
- (4.1) *Der Brief ist (*von Maria) ungeschrieben*
- (5) *Ich bin reif (für die Insel)*
- (5.1) *Ich bin unreif (*für die Insel)*

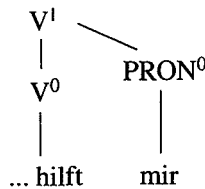
Argument, externes

Element, das außerhalb der \rightarrow Reaktionsdomäne eines lexikalischen \rightarrow Kopfes liegt und Subjektsfunktion besitzt. Im \rightarrow NTS-Modell wird das externe Argument vom V^2 oder N^2 -Knoten dominiert. Im folgenden Strukturbaum ist dies der Fall:



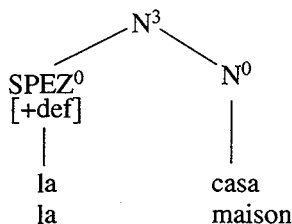
Argument, internes

Element, das vom lexikalischen \rightarrow Kopf \rightarrow regiert wird, also in den Subkategorisierungsrahmen dieses Kopfes fällt. Es hat meist nominalen Charakter und im unmarkierten Fall die Funktion eines \rightarrow direkten Objekts, besitzt also den Status eines (obligatorischen) Komplements. Die \rightarrow NTS lokalisiert ein internes Argument in der $X^1 (V^1, N^1, P^1)$ -Domäne:



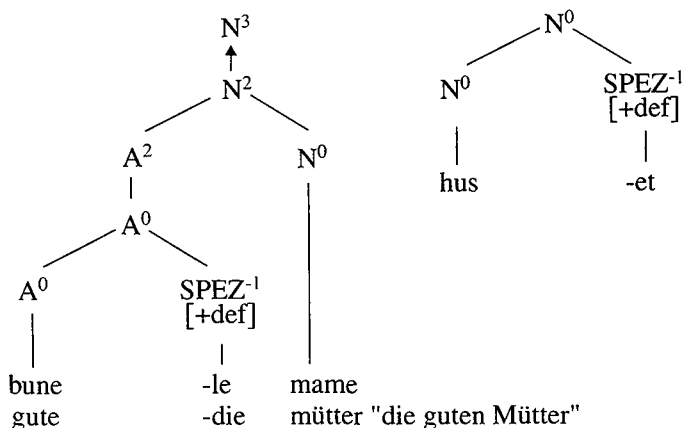
Artikel, definitiver

Die \rightarrow NT nimmt an, daß der definite Artikel unmarkierterweise nicht \rightarrow Kopf, sondern \rightarrow Spezifikator des \rightarrow Nomens ist und wie das \rightarrow Demonstrativum von $\rightarrow N^3$ dominiert wird.

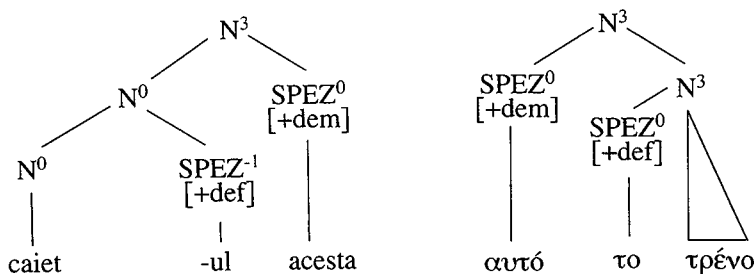


Diese Analyse steht im Gegensatz zum Konstrukt der → Determinatorphrase. Über den → Grammatikalisierungskanal DEM ⇒ def. Artikel speist sich die Entstehung des definiten Artikels. Ergo bilden der definite Artikel und das Demonstrativum eine → natürliche syntaktische Klasse, nicht aber der definite und der → indefinite Artikel, der von → N² dominiert wird.

Der definite Artikel kann → prä- wie → postnominal → serialisiert werden, in postnominaler Position auch als → Suffix. Vgl. z.B. dän. *huset* oder rum. *profesorul*. Im Balkansprachbund kann der definite Artikel sogar an die erste → Konstituente einer komplexen → N³ suffigiert werden, vgl. z.B. rum. *bunele mame* oder Makedo-bulgarisch *ubavite sela* "die schönen Dörfer", *moite ubavi sela* (meine-die schöne dörfer) "meine schönen Dörfer". Strukturbeispiele:

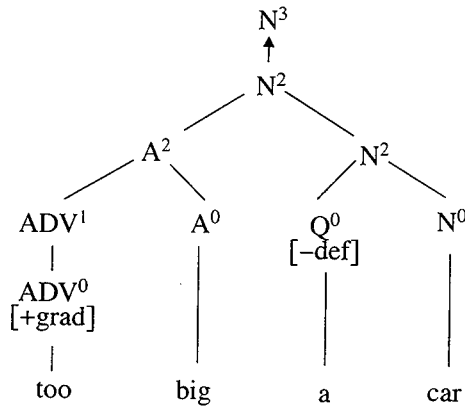


Wie man sieht, nimmt der definite Artikel keineswegs notwendig den → Rand einer Konstruktion ein; dies spricht zugleich gegen den → Kopfstatus des Artikels, wie ihn → DP und auch Teile der → kategorialen Syntax postulieren. Bezüglich weiterer, nicht peripherer Artikelposition, vgl. z.B. gr. *αυτό το τρένο* "dieser der Zug" oder rum. *caietul acesta* "Heft-das dieses"

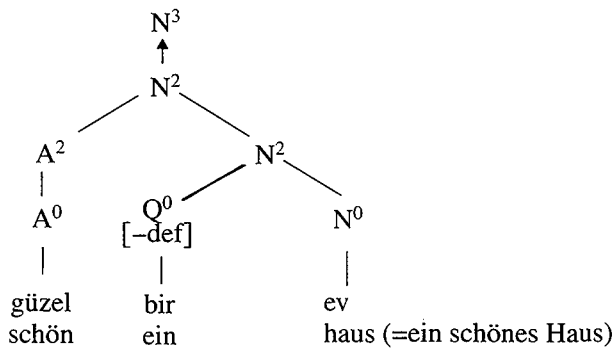


Artikel, indefiniter

Der indefinite Artikel speist sich aus dem Grammatikalisierungskanal "Quantor EINS \Rightarrow indefiniter Artikel". Im Laufe dieser Grammatikalisierung verliert der Quantor seine \rightarrow Entfaltungsfähigkeit bzw. der indefinite Artikel wird als reduzierter Quantor analysiert, für den gilt: $Q^{\max} = Q^0$. Aus diesem Grunde ist er in verschiedenen Sprachen auch pluralisierbar und dient als Teilungsartikel (\rightarrow Artikel, indefiniter als Teilungsartikel). Der indefinite Artikel wird im Gegensatz zum definiten von $\rightarrow N^2$ dominiert. Wie z.B. anhand von engl. *It's too big a car for this garage* ersichtlich, führte Dominanz durch $\rightarrow N^3$ zu einem \rightarrow nicht-projektiven \rightarrow P-Marker.



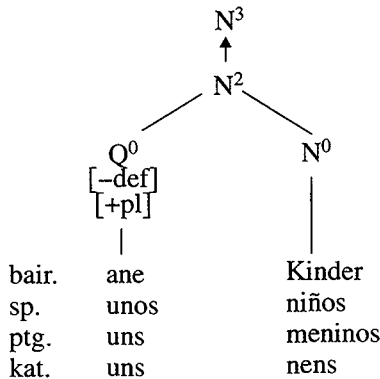
Der indefinite Artikel nimmt also nicht notwendig den Rand einer \rightarrow nominalen \rightarrow Konstituente ein. Randstellung ist im \rightarrow SAE die Regel, z.B. in Turksprachen aber nicht, da der indefinite Artikel dort regelmäßig zwischen dem \rightarrow Adjektiv und dem \rightarrow Nomen steht. Vgl. z.B. türk.



Artikel, indefiniter als Teilungsartikel

In verschiedenen romanischen Sprachen, aber auch im Bairischen, kann der indefinite Artikel pluralisiert werden, vgl. z.B.

- (1) kat. *unes dones* (Frauen, frz. *des femmes*)
- (2) bair. *ane Weiber* " "

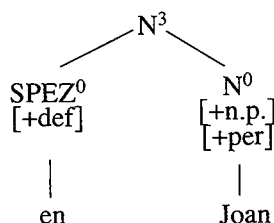


In bairischen Konstruktionen der Sorte *Hâm's no òa?* ("Haben Sie noch welche?", wörtlich "eine", entspricht *òa* dem franz. *en* in *Est-ce que vous en avez encore?* und kodiert Partitivität. In → SF gilt deshalb die Interpretationsregel:

- Q⁰ ⊃ [+partitiv]
- [-def]
- [+pl]

Artikel, personaler

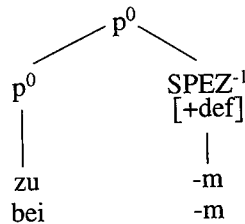
Eine Sonderform des → definiten Artikels, dessen → Distribution auf → Personennamen beschränkt ist. Viele pazifische Sprachen kennen den personalen Artikel, in Europa kann er nur im Katalanischen beobachtet werden:



Die Setzung des Artikels vor Personennamen ist im Katalanischen wie z.B. im Bairischen obligatorisch. Historisch ist die → maskuline Form *en* eine Reduktion von *dominus*, die → feminine Form *na* eine Reduktion von *domina*. Die sonstigen, unpersönlichen Formen des definiten Artikels im Katalanischen (*la casa, les cases, el port, els ports*) setzen lat. *ille*-Formen fort.

Artikelpräposition, engl. article preposition

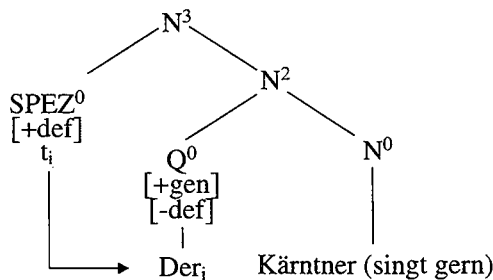
Bezeichnung der → NTMS für das, was traditionell, jedoch irreführend "Präpositionalartikel" heißt. → Attraktor ist die → Präposition, die auch als → Kopf der Konstruktion funktioniert. Vgl. z.B.



Weist eine Sprache Artikelpräpositionen, bestehend aus Präposition und → indefinitem Artikel auf, so kennt sie auch die Kontraktion von Präposition und definitem Artikel, z.B. ptg. *numa* (von *em + uma*) impliziert die Existenz von *na* (aus *em + a*) etc. Die Existenz von it. *nella* (von *in + la*) impliziert aber nicht **nuna* anstelle von *in una*. Diese → markiertheitstheoretische Asymmetrie gründet sich auf Unterschiede der → syntagmatischen Distanz. Die Entstehung von Artikelpräpositionen ist als Flexionsaufbau zu werten.

Artikelsenkung, engl. article lowering (→ Quantor)

Metapher der → NT für das Verhältnis des spezifizierenden → definiten Artikels, der von → N³ → dominiert wird, zum → generischen Artikel, der das → Merkmal [-def] trägt und deshalb in der → S-Struktur wie der → indefinite Artikel von → N² dominiert wird. Der generische Artikel ist ein Quasiquantor, weil er quantorenähnliche Eigenschaften besitzt. Die → NTS plädiert daher für eine Platzierung unter → Q⁰.



In Natürlichkeitstheoretischer Hinsicht gilt:

>nat(-Senkung, +Senkung)/[Artikel] bzw.

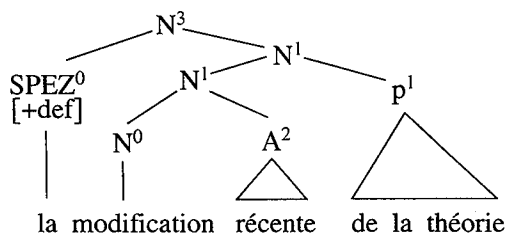
>nat(-gen., +gen.)/[Artikel]

In \rightarrow SF wird eine \rightarrow generische NP nicht als logische \rightarrow Allquantifikation dargestellt bzw. der generische Artikel ist kein simpler \rightarrow Allquantor, sondern führt zu einer \rightarrow Prototypenquantifikation. Hierbei funktioniert der generische Artikel als \rightarrow Termquantor, wobei der jeweilige \rightarrow Term ein \rightarrow Prototyp ist. Er wird sozusagen interpretiert als: (EIN(TYPISCHER KÄRNTNER))SINGT GERN. Von hier aus kann auf (ALLE(TYPISCHEN KÄRNTNER))SINGEN GERN geschlossen werden, nicht aber auf:

$\forall_x(\text{KÄRNTNER}(x) \supset \text{SINGT GERN}(x))$

Adjektiv, restriktives, engl. restrictive adjective

In romanischen Sprachen mit \rightarrow postnominalem Adjektiv ist das Adjektiv notwendig restriktiv, wenn es vor einem \rightarrow P¹-Komplement steht. Es muß also von \rightarrow N¹ \rightarrow dominiert werden, da Dominanz durch \rightarrow N² zu einem \rightarrow nicht projektiven Baum führte.



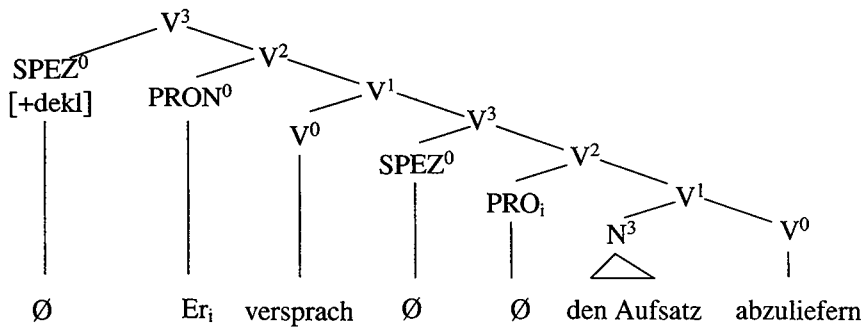
Diese lokale strukturelle Zwang ist Auslöser für die Daumenregel bezüglich der Interpretation romanischer Adjektive: $A^0/_N^0 = [-restr]$, $A^0/_N^1 = [+restr]$

PRO (\rightarrow Subjekt, logisches)

Logisches Subjekt einer satzwertigen Infinitivgruppe. Das Symbol PRO wird in der \rightarrow Rektions- und Bindungstheorie verwendet. Das Symbol PRO stammt ursprünglich aus der \rightarrow Rektions- und Bindungstheorie (GB). Die \rightarrow NTS hat es übernommen, wengleich partiell anders definiert, und zwar wie folgt:

PRO: [+pronominal] "von daher die Bezeichnung 'PRO'"
 [α anaphorisch] "kann anaphorisch sein, muß aber nicht"
 [+ Θ -regiert] "trägt eine Thetarolle"
 [-k-regiert] "wird nicht kasus-regiert"
 [-Kongruenz] "kongruiert nicht"

Strukturbeispiel:



Der Infinitivanschluß *den Aufsatz abzuliefern* ist satzwertig, weil er sich zu *daß er den Aufsatz abliefern* umformulieren läßt, ergo enthält er auch PRO.

Im obigen Satz liegt → Subjektskontrolle vor und deshalb wurde das → Subjekt *er* des → Matrixverbs *versprach* mit PRO koinzidiert.

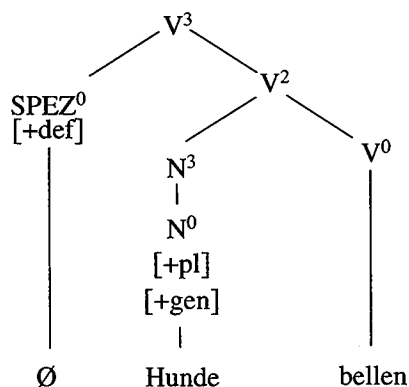
Pluralform, nackte, engl. bare plural (→ Nomen, nacktes)

Eine Form des → Nomens, die sich dadurch auszeichnet, daß das Nomen als reiner Subjektskopf im → Plural steht. Vgl. z.B.

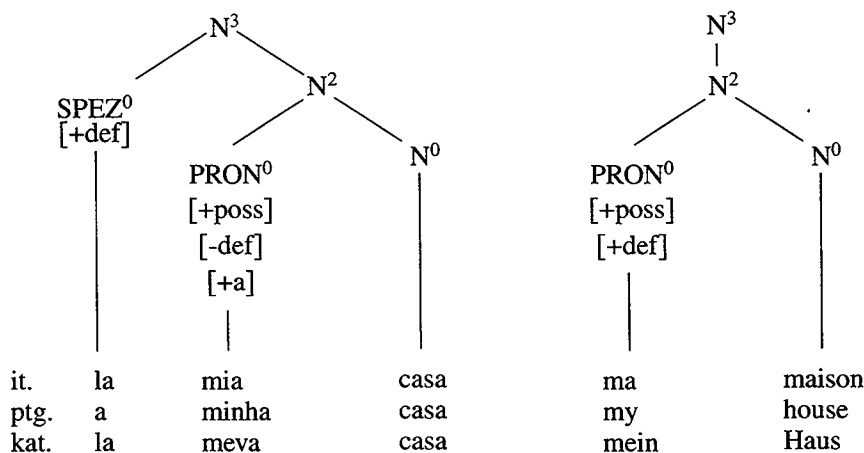
- (1) **Hunde** bellen.
- (2) **Raubtiere** jagen.
- (3) **Buben** sind halt so.
- (4) **Männer** halten eigentlich weniger aus.
- (5) **Frauen** kriegen Kinder.

Nackte Plurale weisen eine → generische Interpretation auf. Z.B. bedeutet Satz (1) nicht, daß eine bestimmte Anzahl von Hunden zum → Äußerungszeitpunkt bellen, sondern daß es eine typische Eigenschaft von Hunden ist, zu bellen. (1) wird deshalb nicht falsch, wenn man auf einige Hunde hinweisen kann, die gerade "die Schnauze halten".

Die → NTS bildet die generische Interpretation mittels des Merkmals → [+gen] ab und notiert:

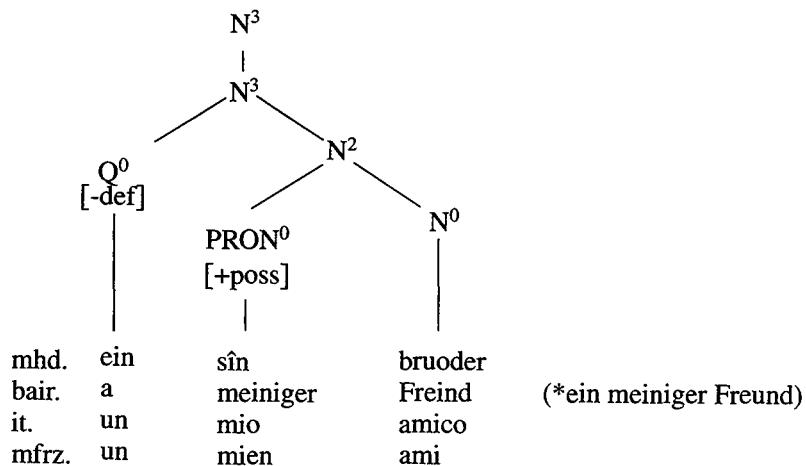


Possessivadjektiv, engl. possessiv adjective (→ Possessivpronomen, → Possession)
 → Wortart des → SAE, welche → Possession kodiert und → unmarkierterweise in → pränominaler Position steht. Die → NTS betrachtet – Nomen non est Omen! – Possessivadjektive als Sonderfall des → Possessivpronomens mit dem Merkmal → [+a]. In manchen Sprachen (so z.B. im Portugiesischen, Altspanischen, Katalanischen, Italienischen, Bairischen) ist das "Possessivadjektiv" mit dem → Artikel kombinierbar, in anderen hingegen nicht. Vgl. z.B. **le mon pays/das mein Haus/the my house* etc. → Kontrollvariable für die (Un)Verträglichkeit ist das → Merkmal [±def]. Sprachen, welche "Possessivadjektive" (wie andere Adjektive als [-def]) konzeptualisieren, erlauben die Kombination mit dem Artikel. Vgl. z.B.



Wie die Struktur zeigt, kann der → Definitheitsoperator Indefinitheit im → Skopus haben. Indefinite Possessivpronomina sind adjektivischer als definite. Dies erklärt, weshalb in romanischer Tradition Possessivpronomina meist als → Adjektive (z.B. span. *adjetivo posesivo*, aber auch engl. *possessive adjective*) klassifiziert werden. Die

Verträglichkeit des → indefiniten Artikels mit dem Possessivadjektiv ist ebenfalls in verschiedenen Sprachen zu beobachten.

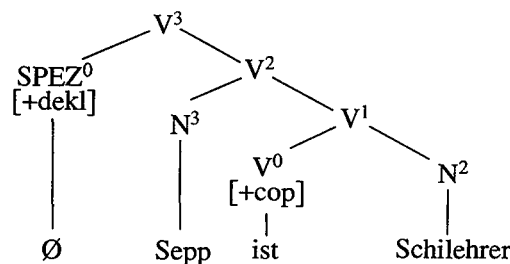


Prädikatsnomen, auch "prädikatives Nomen", engl. predicative noun (→ Kopula; → Kopulasatz; → Nomen; → Prädikativ; → Referentialität)

Gemäß → Entfaltungsprinzip gilt: $N[+präd] = N^{\max-1} = N^2$

Das Prädikatsnomen ist → markiert und weist deshalb eine reduzierte (→ gekapptes Nomen) Entfaltung auf. Da lediglich → N³ → referiert, referiert das Prädikatsnomen allein nicht, sondern nur → V¹, d.h. die Kombination von Prädikatsnomen und → qualifizierender Kopula.

Strukturbeispiel:



Man beachte, daß die → Maximalentfaltung des Prädikatsnomens mit der Maximalentfaltung (→ A^{max} = → A²) bezüglich der Entfaltungshöhe übereinstimmt. In diesem Sinne ist das Prädikatsnomen adjektivischer als N³. Diese Übereinstimmung macht verständlich, weshalb manche dt. Prädikatsnomina → Adjektivflexion aufweisen. Vgl. z.B.

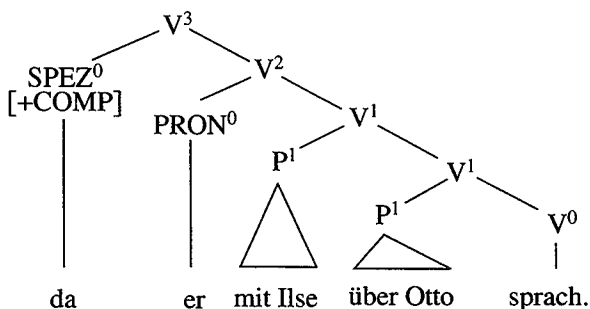
(1) *Er ist Beamter.* (Adjektivflexion)

- (2) *Er ist ein Beamter.* (Verträglichkeit mit dem → indefiniten Artikel)
- (3) **Er ist der Beamter.*
- (4) *Der Beamte/*der Beamter/*ein Beamte.*

Da der indefinite Artikel von $N^2 \rightarrow$ dominiert wird, der \rightarrow definite aber von N^3 , macht die obige Analyse auch verständlich, weshalb das Prädikatsnomen nach \rightarrow qualifizierender Kopula nicht nur Adjektivflexion aufweisen kann, sondern auch keinen definiten Artikel verträgt.

Präpositionalobjekt, doppeltes

Unmarkierte \rightarrow Nische für doppelte Präpositionalobjekte sind \rightarrow Verba dicendi wie *reden, sprechen, diskutieren* etc, z.B. *X sprach mit Y über Z*. Doppelte Präpositionalobjekte erfordern $\rightarrow V^1$ -Rekursion.

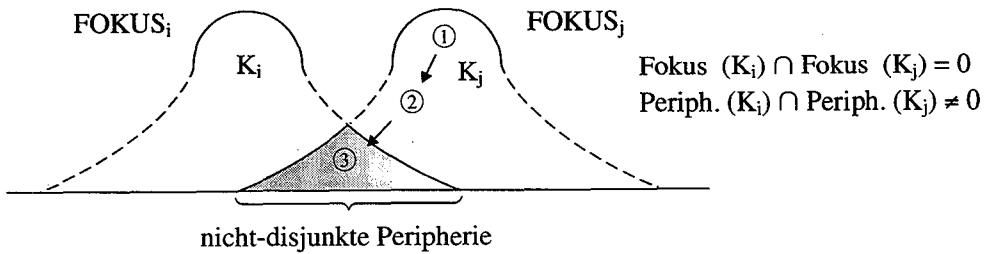


Kategorie, grammatische, engl. grammatical category

Grammatische Kategorien (phonologischer, morphologischer, syntaktischer oder semantischer Natur) werden von der \rightarrow NT nicht als logische Klassen/-Mengen, sondern als Prototypen mit einem unmarkierten Fokus und einer markierten Peripherie interpretiert.

$$\boxed{\text{>nat (Fokus, Peripherie) / [Kategorie]}}$$

Es ist also klar, daß es für jede Kategorie K mehr oder minder typische Repräsentanten gibt, z.B. ist [a] ein typischerer Vokal als [y] und ein belebter \rightarrow Agens typischer als ein unbelebter, ein \rightarrow expletives Subjekt ist weniger typisch als ein referierendes usw. Der Fokus von K gilt als strukturell stabiler Attraktor. Eine Dynamik, die vom Fokus in die Peripherie führt, gilt hierbei als Markiertheitszunahme ($<m \rightarrow >m$) und die Inverse, also der Weg von der Peripherie in den Fokus von K als Markiertheitsabnahme ($>m \rightarrow <m$). Der Durchschnitt der Foci vergleichbarer Kategorien $K_{i,j}$ ist leer, nicht jedoch der Durchschnitt der markierten Peripherien, d.h. es gibt keine strikten Kategoriengrenzen.



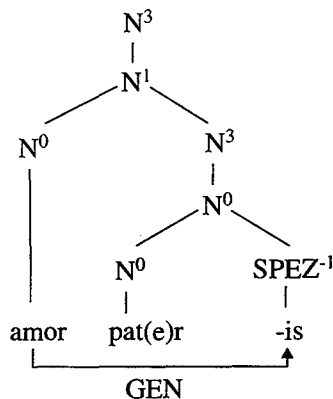
Die Dynamik $1 \rightarrow 2 \rightarrow 3 \rightarrow$ führt in die markierte Peripherie von K und gegebenenfalls in den Überschneidungsbereich $K_i \cap K_j$.

Ein Beispiel zur Illustration:

- (1) *Mario scrive una lettera.* In (1) ist *Mario* ein typischer Agens. In
- (2) *Faccio scrivere a Mario una lettera* wird der ursprüngliche Agens *Mario* durch den Prozeß der Kausativierung degradiert; er erwirbt partiell instrumentelle Eigenschaften. In
- (3) *Faccio scrivere una lettera a Ugo da Mario* ist die Agens-Degradierung noch deutlicher ausgeprägt. Als Kodierungsindiz hierfür gilt, daß analog zu authentischen Passivkonstruktionen *Mario* als adverbiale Präpositionalphrase realisiert wird. Dies unterstreicht den quasi-instrumentellen Charakter. Es führt also ein Weg vom Fokus über die Peripherie von \rightarrow Agens in die Peripherie von \rightarrow Instrument. In (3) liegt *da Mario* im gemeinsamen Durchschnitt von Agens und Instrument, ist also z.B. als Agens markiert. Umgekehrt ist im Satz *Die Sonne wärmt die Erde* die *Sonne* ein markiertes Instrument mit partiell agentivischem Charakter.

Genitivus objectivus (\rightarrow Genitivus subjektivus)

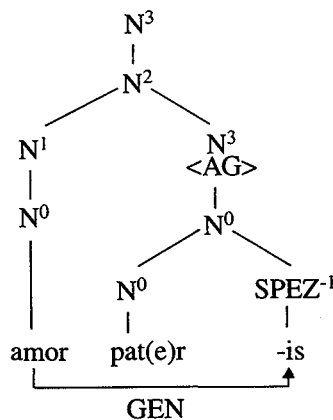
Traditionelle Bezeichnung für eine \rightarrow Genitivattribution, in der das \rightarrow Genitivattribut Objektstatus hat. Vgl. z.B. It. *amor (pat(e)ris)* mit der Lesart "jemand liebt den Vater".



Die → Dominanz durch N¹ drückt den → Objektstatus von *Patris* aus.

Genitivus subjectivus (→ Genitivus objectivus)

Traditionelle Bezeichnung für eine → Genitivattribution wie z.B. It. *amor pat(e)ris*, in der die Konstituente im Genitiv in semantischer Hinsicht sozusagen → Subjekt der Konstruktion ist. In der zweiten Lesart von *amor pat(e)ris* liebt nicht der Vater jemanden, sondern jemand den Vater. In diesem Fall handelt es sich um den Genitivus objectivus.



Die → NTS bildet den Genitivus subjectivus dadurch ab, indem sie dem → Genitivattribut die → Thetarolle → Agens zuweist und den Subjektstatus des Attributes mittels Dominanz durch → N² ausdrückt.

Subjektsatz, [+/- infinitiv], engl. subject clause (→ Subordination; → Kontrolle)

Ein Komplementsatz an der Stelle eines → Subjekts. Wie das Subjekt wird deshalb auch der Subjektsatz von → V² → dominiert bzw. wir können definieren:

$$\text{Subjektsatz} = V^3)V^2$$

Der Subjektsatz selbst kann → finiter oder → infinitiv Natur sein, sein → logisches Subjekt → PRO weist im → unmarkierten Fall → arbiträre Referenz auf. Vgl. die folgenden Beispiele:

- (1) it. *Non rivelarmi nulla è stato crudele.*
- (2) *È chiaro che non ti sei preparato a sufficienza.*

Im iberoromanischen Sprachraum übernehmen häufig Infinitivgruppen Subjektsfunktion:

- (3) span. *Ver como un sueño resbalar la vida es agradable.*
sehen wie ein traum gleiten das leben ist angenehm.

Als Strukturbeispiel vergleiche man z.B.

Subjekt, natürliches, engl. natural subject

Im Rahmen der NT kommt dem maximal natürlichen Subjekt das folgende, hierarchisch geschichtete Merkmalsbündel zu:

max nat Subjekt

+thematisch

+Agens

+human (\supset [+belebt])

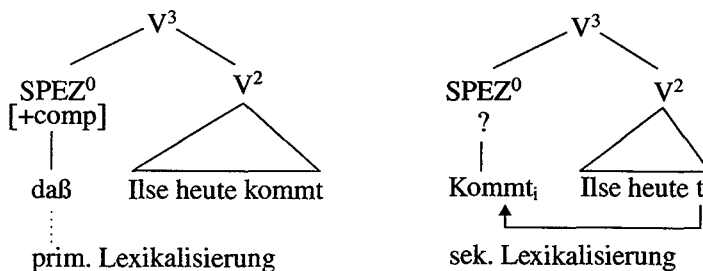
+definit

+pronominal

Aufgrund der hierarchischen Schichtung der Merkmale führt z.B. eine Verletzung von [+pronominal] zu einer geringeren Markiertheitszunahme als eine Verletzung von [+Agens]. Daß nat. Subjekte referieren (\rightarrow Subjekt, expletives) folgt aus anderen Merkmalen und mußte deshalb in der obigen Charakteristik nicht speziell ausgedrückt werden. Bezüglich der Typabhängigkeit des Subjektsbegriffes \rightarrow Nom.-Akk.-System.

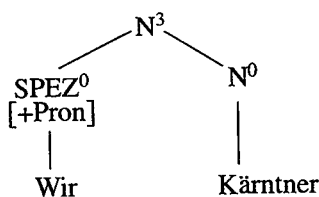
Satzspezifikator, sekundär lexikalisiert, engl. secondary lexicalization (of SPEZ⁰)

Ein \rightarrow Komplementierer lexikalisiert die Position des Satzspezifikators primär. Wenn durch \rightarrow Bewegung eine \rightarrow Konstituente in die SPEZ⁰V³ – Position gelangt – so z.B. bei \rightarrow Inversionsfragen – heiße die Spezifikatorposition sekundär lexikalisiert.



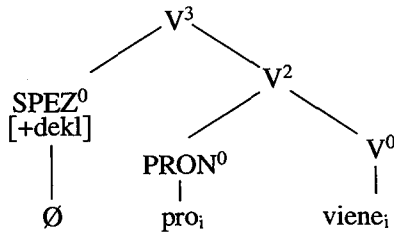
Spezifikator, pronominaler, engl. pronominal specifier

Pronomen, das im Zuge der syntaktischen Ableitung in die Spezifikatorposition hineinbewegt wird. z.B. *Wir Kärntner*. S-Struktur:



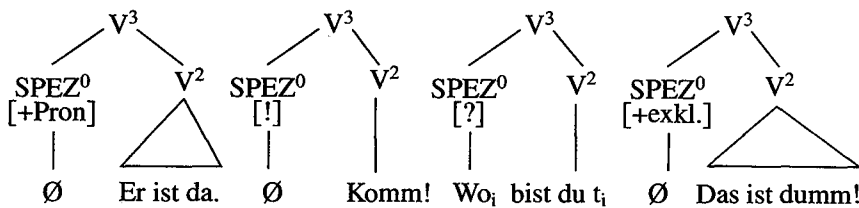
pro (→ pro-drop Sprachen, → Sprache, apositionale)

Unausgedrücktes → pronominales → Subjekt einer → finiten Verbalform.



Rolle, illokutionäre, engl. illocutionary force (→ Illokution)

Die → NT berücksichtigt wie die → FG illokutionäre Rollen in der → Syntax, soweit sie durch den → Satztyp ausgedrückt werden. [+dekl.] steht hierbei für den Typ des → Deklarativsatzes, [!] für den → Imperativ-, [?] für den → Frage- und [+exkl.] für den → Exklamativsatz. Entsprechend wird in → Bäumen wie z.B.:

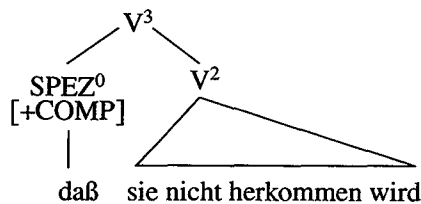


der → Satzspezifikator samt jeweiligem → Merkmal in → SF als → illokutionärer Operator gedeutet, der → V² im → Skopus hat:

SF

⇒ [+dekl.](V²) [!](V²) [?](V²) [+exkl.](V²).

→ Eingebettete Sätze haben keine illokutionäre Rolle. Man stelle sich vor, daß der → Komplementierer partiell → nominalisiert, also den eingebetteten Satz um die illokutionäre Rolle bringt.



Die NT notiert:

[+COMP] ⊃ [-Illokution]

Bezüglich des Verhältnisses von → direkten und → indirekten Sprechakten gilt:

>nat(direkter, indirekter)/[Sprechakt]

Die Analyse indirekter Sprechakte ist nicht Aufgabe der → Syntax, sondern der → Pragmatik.

Jenseits des → SAE ist zu beobachten, daß die illokutionäre Rolle nicht → satzinitial kodiert werden muß; etwa in vielen asiatischen Sprachen – so z.B. im Koreanischen – erscheint der "Satzspezifikator" als → Suffix des → Verbs (→ V-Spezifikator).

4. Schlußwort

Einen großen Mann wie Lucien Tesnière zu ehren kann nicht heißen, ihn sklavisch nachzubeten. Die NTS hat die Verbzentriertheit seines Modells übernommen, weicht aber, wie inzwischen ersichtlich, in der technischen Ausführung eben dieser Tesnière'schen Grundidee erheblich von ihm ab. Wenn die NTS meint, weiter zu blicken als der Meister selbst, so deshalb, weil sie auf seinen Schultern steht.

Bibliographie

- Mayerthaler, W. 1988: Morphological Naturalness. Karoma Publishers, Ann Arbor
- Mayerthaler, W./Fliedl, G./Winkler, Ch. 1993: Infinitivprominenz in europäischen Sprachen. Teil 1: Die Romania (samt Baskisch). Narr Verlag, Tübingen
- Mayerthaler, W./Fliedl, G./Winkler, Ch. 1994: Infinitivprominenz in europäischen Sprachen. Teil 2: Der Ostalpenraum als Schnittstelle von Romanisch, Germanisch und Slawisch. Narr Verlag, Tübingen (im Druck)
- Mayerthaler, W./Fliedl, G. 1993: Natürlichkeitstheoretische Syntax (NTS). In: Syntax. An international Handbook of Contemporary Research. Hrsg.v. Jacobs J./von Stechow A./Sternefeld W./Vennemann Th. De Gruyter, Berlin, S. 610-635
- Tesnière, L. 1959: *Éléments de syntaxe structurale*. Klincksieck, Paris

Povzetek

TESNIÈRJEVA SKLADNJA ODVISNOSTI IN NARAVNA TEORIJA SKLADNJE: STIÈNE TOÈKE IN RAZHAJANJA

Naravna teoretična skladnja (NTS) je tako kot Tesnièrjeva skladnja odvisnosti ali skladnja vezljivosti osredotoèena na glagol, se pravi, glagol je razumljen kot organizacijsko središèe stavka. Naravna teoretična skladnja posega dljè kot Tesnière in zahteva soèasno predstavitev odvisnosti in povezanosti v zgradbi. Nesoglasja v simetriji med osebkami in predmeti so še posebej vidna, kadar se notranji predmet (objekt) pojavi bliže povedku kot osebek, ki velja za zunanji predmet.

Kot opisni skladdenjski jezik izbira NTS sistem, ki se v razvejanosti specifiènih kategorij razlikuje od skladdenjskih sistemov generativne slovnice. Skladdenjske zgradbe bodo ocenjevane s pomoèjo t.i. naravnih odnosov.